

kleinere und leichtere Schlepper eingesetzt werden, was den Boden schont und den Dieserverbrauch reduziert.

- Das geringere Gewicht verbessert die Hangtauglichkeit.
- Weil das Futter geschnitten und nicht abgeschlagen wird, werden die Pflanzen weniger stark verletzt. In der Folge erholt sich der Bestand zügig und treibt schneller wieder aus.
- Beim Mähen wird weniger Schmutz aufgewirbelt. Somit erhält man sauberes Futter.
- Das Mähgut liegt nach dem Schneiden bereits breitverteilt auf dem Boden, Zetten ist nicht notwendig.
- Beim Fronteinsatz hat man das gesamte Mähwerk stets gut im Blick. Somit kann man Gefahren schnell erkennen und muss sich nicht permanent umdrehen.
- Wenn man doch mal einen Stein übersieht: Moderne Balkenmäherwerke sind mit einem Überlastungsschutz ausgestattet und Sie klappen bei Kontakt nach hinten oder oben weg.
- Die Lärmbelastung ist deutlich geringer, zudem besteht weniger Unfallgefahr durch weggeschleuderte Steine oder Fremdkörper.

Natürlich gibt es auch Argumente, die gegen oszillierende Mähwerke sprechen. Hierzu gehört vor allem der Anschaffungspreis. Dieser liegt in etwa auf dem Niveau von Rotationsmäherwerken, wobei die Schlagkraft aber trotz aller technischen Fortschritte geringer ist. Zudem neigen Messerbalken besonders in mastigen oder lagernden Beständen zum Verstopfen.

Auch der Wartungsaufwand ist vergleichsweise höher: Besonders für das Schärfen und Wechseln der Messer muss viel Zeit aufgewendet werden. Mittlerweile gibt es aber vollautomatische Schleifautomaten, die diese Arbeit übernehmen.

Insektenschutz in Kooperation

Trotz aller Vorteile wird für viele Landwirte eine komplette Umstellung vorerst nicht gänzlich attraktiv sein. In solchen Fällen wäre es aber zum Beispiel denkbar, in Kooperation mit Berufskollegen, Nachbarn oder dem Maschinenring einen Messerbalken anzuschaffen. Mit diesem könnten dann ausgewählte Schläge mit hoher Biodiversität gemäht werden, während auf dem intensiven Wirtschaftsgrünland und Ackergras-schlägen weiterhin Rotationsmäherwerke und Aufbereiter zum Einsatz kommen. In einem solchen Verbund könnte man auch einen Schleifautomaten für die Messer anschaffen und sich die Kosten teilen.

LLH

Ohne großen Aufwand Mähunfälle vermeiden

Rehkitzrettung in Nordhessen geht neue Wege

Seit 2017 unterstützt der Verein Kitzretter e.V. in enger Zusammenarbeit Landwirte und Jägerschaft bei der Grünlandmahd im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Das gemeinsame Ziel ist es, so viele Mähunfälle wie möglich zu verhindern.

Statt auf Drohen setzt man hier auf die Vergrämung der Tiere. So konnten 2020 ohne jeden Überflug bei mehr als 150 Einsätzen über 4000 ha Grünfläche mit nur einer Handvoll Mähverlusten geschnitten werden. Zum Einsatz kommen Vergrämungsgeräte der Firma Naturtech Oberland, die optische und akustische Signale von sich geben. Für den Drohneinsatz waren die gegebenen Zeitfenster zu klein und der Aufwand wiederum zu groß.

Dank einer großzügigen Spende geht der Verein im Jahr 2021 mit über 500 Geräten (Stückpreis knapp 90 Euro) an den Start und es ist abzusehen, dass die ehrenamtlichen Helfer in diesem Jahr ihren Flächenrekord von 4 200 Hektar brechen werden.

Mehrere hundert Hektar pro Tag können vergrämt werden

Mit vereinten Kräften und optimierten Abläufen, schaffen es die Vereinsmitglieder, die Vergrämungsgeräte Tag für Tag einer Vielzahl von Hilfesuchenden zur Verfügung zu stellen. Dank dem Eigenengagement der Landwirte und Jäger können die Kitzretter in Hochzeiten mehrere hundert Hektar am Tag vergrämen. Dies ist möglich, da die Geräte denkbar leicht einzusetzen sind und bei optimaler Positionierung bis zu 3 ha pro Gerät abdecken können.

Der Verein empfiehlt aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre, die Geräte nicht länger als 24 Stunden, aber mindestens über Nacht in der Fläche zu belassen. Entfernt werden sie erst direkt vor der Mahd, da die Ricken sehr schnell nach der Maßnahme mit ihren Kitzen in die Flächen einwechseln können. Zusätzlich verfügt der Verein über drei Handwärmebildkameras, die in kritischen Flächen zusätzlich zum Einsatz kommen.

Um lange Wege zu vermeiden, hat der Verein Abholstationen an verschiedenen Standorten eingerichtet, beispielsweise auch bei den Kreisbauernverbänden. Hier können sich die Landwirte und Jäger die Geräte kostenlos abholen. Beim Ersteinsatz bietet der Verein zusätzlich weitere Unterstützung und Beratung an.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass eine effiziente Arbeit nur in Kooperation mit Landwirten und Jägerschaft erfolgen kann. Wie ein solches Modell aussehen kann, zeigen die Kitzretter mit ihrer Philosophie „Unterstützung statt Vorwürfe“.

Der Verein gibt seine Erfahrungen gerne an Interessierte weiter. Informationen zur Arbeitsweise der Kitzretter, den Vergrämungsgeräten und dem Verein selbst sind unter www.diekitzretter.de zu finden.

Daniel Hecker, Kitzretter e.V.



Die Vergrämungsgeräte sind leicht aufzustellen.

Foto: Hecker